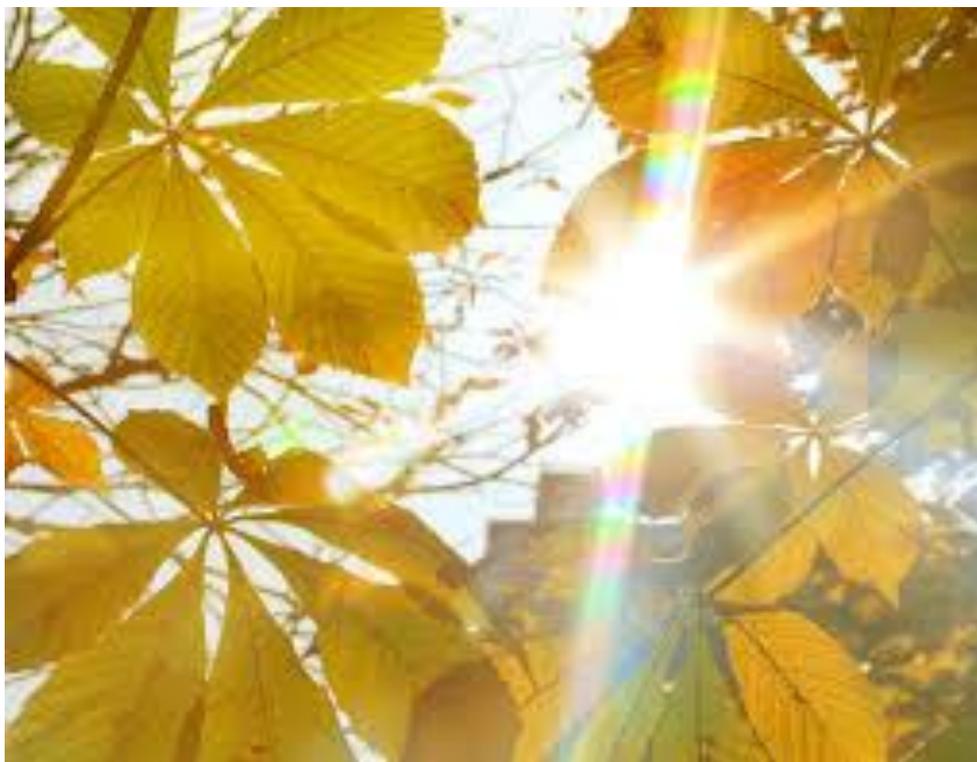


Nr. 105  
3/2017

# *Sprachrohr*

**Eine Zeitung für uns Ältere in Haltern**



Der Herbst ist der Frühling des  
Winters.

**Henri de Toulouse-Lautrec**

**PDF-Version**

Seitenzahlen nicht identisch mit der Papierausgabe

# Der Herbst, der im Sommer begann

Was hatten wir uns auf den Sommer gefreut, dann war er endlich da. Aber leider dauerte er gefühlsmäßig nur wenige Wochen, dann wurde er durch den Herbst abgelöst und das, bevor dieser offiziell Einzug halten sollte.

Jetzt ist er auch kalendarisch da. Trauern wir nicht dem Sommer nach, lassen Sie uns den Herbst und seine Farbenpracht genießen. Gut, der ein oder andere von uns, würde sich gerne mehr Sonne und höhere Temperaturen wünschen, doch darauf Einfluss nehmen können wir nun mal nicht. Ein „klugen Mann“ (ich) sagt dazu immer: „Das liegt alles nur am Wetter“!

Worauf können wir zurückschauen. Am 13. September feierte der Seniorenbeirat sein 25-jähriges Jubiläum mit einer Sonderausgabe dieser Zeitung. Und nicht zu vergessen: Wir haben gewählt. Viele denken noch über das denkwürdige Ergebnis nach. Zum ersten Mal nach Kriegsende kommt mit der AFD wieder eine rechtsradikale Partei in den Deutschen Bundestag. Haben die Wähler dieser Partei auch darüber nachgedacht, was sie damit in die Wege geleitet haben?

Lassen Sie uns hoffen, dass unsere neue oder neu zu bildende Regierung mit dieser Herausforderung klarkommt und für unser Land das Beste für die Bevölkerung in Angriff nehmen kann.

Jetzt heißt es für uns alle, zurück zu finden in den Alltag, das gilt auch für die Sprachrohr-Zeitung.

Ihr



*Jürgen Chmielek*

Redaktionsleiter

## Fehlerteufel

Aus Zeitgründen habe ich bei dieser Ausgabe auf ein Korrekturlesen verzichten müssen. Das bedeutet, dass Sie den einen oder anderen Schreibfehler oder ein falsches Satzzeichen finden werden.

Die meisten von Ihnen sehen sicher großzügig darüber weg und sagen sich, Hauptsache der Inhalt ist richtig und die Geschichten nett zu lesen.

Alle anderen müssen damit leben lernen, dass nicht alle so gut in der Rechtschreibung sind, wie sie selber. Diese Fehlersucher und Nörgler sollen bitte demnächst selber Beiträge für die Sprachrohr-Zeitung schreiben!

Ich hoffe, dass Ihnen die nachfolgenden Beiträge der Sprachrohr-Autoren oder meine Berichterstattung gefällt!

Das wünscht sich und Ihnen,

Ihr

leider auch nicht immer fehlerfrei schreibender

*Jürgen Chmielek*

## Inhaltsangabe:

		Seite
<b>Informationen rund ums Älterwerden</b>		
1. Seniorenbeirat	Jubiläum	5
2. Seniorenbeirat	Jahreszeiten-Café	7
3. Seniorenbeirat	Abendsprechstunde mit Dr. Presch	9
4. Seniorenbeirat	Tratschen und Latschen mit Köpfchen	11
5. Petra Völker	Tanzcafé	13
6. Herbert Schmitt	Selbstbestimmt wohnen und leben	15

## Geschichten und Gedichte unserer Autoren/innen

1. Rudolf Lützenkirchen	Zufrieden in Haltern	17
2. Rudolf Lützenkirchen	Das Blatt spielen	19
3. Hugo Dahlmann	Spät- und Frühsommer	22
4. Hugo Dahlmann	Pfälzer Teller	23
5. Rosemarie Brathe	Wenn abends die Heide träumt	25
6. Heinz Kallhoff	Hüülsbessem	26
7. Heinz Kallhoff	Erfindung des Fahrrads	28
8. Rolf Möhlmeier	Die Luxusrasur	29
9. Gertrud Zihla	Älterwerden aus Sicht von Karl	31
10. Gertrud Zihla	Eine Nachkriegskindheit (Teil 5)	33
11. Sigrid Geipel	Neues von Toby	36
12. Helmut Achterfeld	Mariandl	38
13. Edith Groth	Lebenswertes Leben	41
14. Ursula Braun	Vom Hinsehen	42

## Lesenswert ...

Elisabeth Schrief	<b>Sabine Ebert:</b> Schwert und Krone. Meister der Täuschung	43
	<b>Julius Wolf:</b> Walter Novak bleibt liegen	43
<b>Zu guter Letzt</b>	Redaktionsleitung	44



**SENIORENBEIRAT DER  
STADT HALTERN AM SEE**



**.. wird 25 Jahre alt**

*Sonderausgabe berichtet über Aktivitäten und Projekte*



Am 13. September feierte der Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See sein 25-jähriges Jubiläum.

Dazu lud er neben den aktiven Mitgliedern alle noch lebenden ehemaligen Mitglieder des Beirats, den Bürgermeister, Gäste aus Politik und Verwaltung und die Vorsitzenden der Seniorenbeiräte im Kreis Recklinghausen sowie die Sprecherin der Landesseniorenvertretung ein.

Die Vorsitzende des Seniorenbeirats aus Haltern, Sigrid Geipel, freute sich über die viele Anteilnahme an der Arbeit des Gremiums.

Bürgermeister Bodo Klimpel bedankte sich für die lange und effektive Zusammenarbeit, gratulierte zum Jubiläum und wünschte dem Beirat und der Stadt Haltern am See eine weiterhin so gute Arbeit an den und für die Senioren der Stadt.





Nach den Reden und einem Vortrag zum Thema Demokratie konnten die Gäste zum gemütlichen Teil übergehen und die Zeit nutzen zu Gesprächen mit ehemaligen Mitstreitern oder den Vertretern aus Politik, Verwaltung und der Halterner Öffentlichkeit.



Otto K. Rohde, der zweite Vorsitzende des Seniorenbeirats der Stadt Haltern am See, führte durch das Programm.



**Der Seniorenbeirat:**

**Mittendrin – Menschen ab 60 in  
unserer Stadt**



**SENIORENBEIRAT DER  
STADT HALTERN AM SEE**



## **Jahreszeiten-Café am 4. April 2017** **DER Senioren-Treffpunkt in Haltern am See**

Thema: Gutes stiften in Haltern am See  
**Bürgerstiftung Halterner für Halterner**



Wie immer war auch dieses Jahreszeiten-Café so gut besucht, dass weitere Stühle zugestellt werden mussten. Die älteren Bürger und Bürgerinnen Halterns ließen sich von Frau Beate Mertmann berichten, wie die Bürgerstiftung arbeitet und wie finanziell schwache Menschen in den Genuss einer Hilfe kommen können.



Dass Kaffee und Kuchen, wie immer von den Beiratsmitgliedern selber zur Verfügung gestellt, nicht fehlen darf, muss nicht extra erwähnt werden.

**Der Seniorenberat lädt zum nächsten Jahreszeiten-Café ein:**



**SENIORENBEIRAT DER  
STADT HALTERN AM SEE**



# **JAHRESZEITEN-CAFÉ**

## **Herbst 2017**



Quelle: gute-trauer.de

### **BESTATTUNGSARTEN IM WANDEL, AUCH IN HALTERN AM SEE**

Birgit Mertens

informiert über die örtlichen und überörtlichen Bestattungsarten, von der Erdbestattung bis zu Sonderfällen der Feuerbestattung, der See- oder Baumbestattung.

**10. Oktober 2017, 15:00 Uhr**

Ratssaal im Alten Rathaus  
Markt 1, 45721 Haltern am See



**Birgit Mertens**  
Bestattermeisterin  
Trauerrednerin

**Sie sind gefragt:**  
Wo drückt der  
Schuh?

Für das leibliche Wohl  
ist gesorgt.

**Eintritt frei!**

Seniorenbeirat der  
Stadt Haltern am See

Dr.-Conrads-Str. 1  
45721 Haltern am See

[www.seniorenbeirat-haltern.de](http://www.seniorenbeirat-haltern.de)

[info@seniorenbeirat-haltern.de](mailto:info@seniorenbeirat-haltern.de)

**Einladen wollen wir Sie aber auch zur gemeinsamen  
Abendsprechstunde ins Sixtus-Hospital**



**ABENDSPRECHSTUNDE**

# Mit Sicherheit mobil im Alter

**Montag,  
9. Oktober 2017  
18.30 Uhr**

**Eintritt frei!**

**Café Sixtina im St. Sixtus-Hospital  
Gartenstraße 2, 45721 Haltern am See**

Telefonische Anmeldung bitte unter 02364 104-25200  
oder E-Mail: [j.beckmann@kkrn.de](mailto:j.beckmann@kkrn.de)

## Referenten:

**Dr. med. Martin Presch**

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin,  
Fachbereich Medizin im Alter

**Thema: Ein Sturz im Alter ist (k)ein (B)einbruch**



**Astrid Heich**

Case Managerin

**Thema: Optimale Betreuung von Patienten  
durch eine Case Managerin**

**Gero Pfingst**

Pflegetrainer

**Thema: Sturzvermeidung im häuslichen Umfeld**

**Siegfried Lindemann**

Vertreter des Seniorenbeirates Haltern am See

**Thema: Der sichere Rollator**

**Besuchen Sie uns und unseren Informationsstand bei der  
Abendsprechstunde am 09. Oktober im Sixtus-Hospital**



**SENIORENBEIRAT DER  
STADT HALTERN AM SEE**



## **Mobilität im Alter**

### **Schwerpunktthema des Seniorenbeirats**

Für den Seniorenbeirat (SBR) ist die Mobilität im Alter ein zentrales Thema, wie die vielfältigen Aktivitäten beweisen. Von der polizeilichen Beratung in Fragen der Verkehrssicherheit über Fahrsicherheitstrainings auf dem ADAC-Übungsgelände und dem individuellen Fahrtraining mit einem Fahrlehrer bis hin zu regelmäßigen Rollator-Checks und -Trainings reicht das Angebot.

In der Abendsprechstunde werden wir Sie hierrüber informieren. Den thematischen Schwerpunkt werden wir auf die Mobilität mit dem Rollator richten.

Bereits seit einigen Jahren hat sich die SBR-Aktion ‚Der sichere Rollator‘ bewährt. Überwiegend in den Altenwohnhäusern und -heimen, aber auch im Gemeindezentrum in Sythen und natürlich im Alten Rathaus wurde älteren Mitbürgern kostenlos die Möglichkeit geboten, ihren Rollator oder Rollstuhl von Fachleuten prüfen zu lassen. Während der Abendsprechstunde werden wir anhand eines praktischen Beispiels zeigen, wie wichtig ein sicherer Rollator ist.



*Natürlich wurden vor allem in den Altenheimen Sicher-*

Daneben werden wir Sie über die „Schnelle Hilfe“ unseres Sozialen Seniorennetzwerks, das mit vielen Partnern auf Initiative des Fachbereichs ‚Medizin im Alter‘ des St. Sixtus-Hospitals und des Seniorenbeirats in Haltern am See entstanden ist, informieren.



**SENIORENBEIRAT DER  
STADT HALTERN AM SEE**



Jürgen Chmielek berichtet:

## **Senioren sport großgeschrieben** Motto: „Tratschen und Latschen mit Köpfchen“

Gemeinsam hatten der Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See und der ATV Haltern zu einem „*Latschen und Tratschen mit Köpfchen*“ aufgerufen. Diesem Aufruf bin ich selber auch gefolgt und war – nein bin - begeistert.



Unter der Leitung von ATV-Trainerin Birgit Kaczor (vorne im Bild links) traf ich auf mindestens zwanzig laufbegeisterte, ältere Menschen aus Haltern, einige davon waren bereits geübte Walker, andere wollten erst einmal ‚schnuppern‘. Schon an dieser Stelle darf ich vermerken, dass alle dabeigeblichen sind.

Ich hatte mich zunächst schwergetan, ob ich es überhaupt schaffen würde, eineinhalb Stunden „am Stock zu laufen“. Meine Knie- und Fuß-Arthrose machte mir schon etwas Kummer. Aber, es klappte und es tat sogar richtig gut.

Dazu kam, dass wir nicht nur ununterbrochen gelaufen sind. Birgit baute so genannte Gymnastikpausen ein. Auch die taten mir und meinen Mitstreitern wahnsinnig gut.



Jetzt freue ich mich schon auf den nächsten Donnerstag, denn wir treffen uns regelmäßig donnerstags ab 16.15 Uhr am Parkplatz des Sundern-Friedhofs. Wer keine Laufstöcke hat, kann sich bei Birgit welche ausborgen.

Also, liebe ältere Menschen in Haltern, kommen Sie vorbei und versuchen Sie es auch einmal.

Ach ja, da war doch noch das mit dem *Köpfchen*. Da war ich erst skeptisch, doch dann von der ‚Spielidee‘ begeistert. Mehr verrate ich nicht. Testen Sie es aus.

Ein neues Angebot des ATV ist in Arbeit und wird bald in den Medien veröffentlicht werden; sicher werde ich auch darüber in der kommenden Ausgabe berichten.

Dann soll der Weg nicht mehr nur durch den Wald verlaufen, da wir uns der entsprechenden dunklen Jahreszeit anpassen müssen.

Denken Sie dabei aber auch an die vielen Sportangebote für Senioren, die der ATV bereits vorhält. Schauen Sie vorbei oder melden sich in der Geschäftsstelle des ATV Haltern unter 02364-9496418.

Ihr  
wieder sport- und laufbegeisterter  
**Jürgen Chmielek**

... oder Sie nutzen das Angebot von Caritas und ATV

## 60 tanzende Senioren beim 13. Tanzcafé

Am Sonntag, 17.09.2017 veranstaltete der ATV Haltern in Kooperation mit dem Caritas-Verband Haltern zum 13. Mal das Tanzcafé für Seniorinnen und Senioren. „Tanzen ist, wenn die Füße glauben, sie sind das Gehirn“...unter diesem Motto fand die gemeinsame Veranstaltung wieder im Pfarrheim von St. Laurentius statt. 60 Personen den Weg zum Tanz.

Einen Nachmittag konnten nicht nur Seniorinnen und Senioren Musik hören, Leute treffen, plauschen, tanzen und ganz viel Spaß haben. Nach dem Start mit Kaffee und Kuchen vom Hof Hagedorn brachte der inzwischen gut bekannte DJ Andy mit seiner flotten Musik alle in Schwung und das Tanzbein wurde den ganzen Nachmittag geschwungen. Organisiert wurde das Tanzcafé von Jeanette Norden (Caritas-Verband Haltern) und Petra Völker (ATV Haltern). Natürlich waren wie immer fleißige ehrenamtliche Helfer von beiden Organisatoren dabei und unterstützen die beiden Organisatoren. „Ohne unsere vielen ehrenamtlichen Helfer könnten wir das Tanzcafé gar nicht stemmen“, so Petra Völker.

Seit 2014 gibt es nun die Kooperation zwischen dem Caritasverband und



dem ATV. Inzwischen kommen die Gäste nicht nur aus Haltern am See, sondern aus dem gesamten Kreis Recklinghausen. Entstanden ist die Idee des Tanzcafés im Rahmen des Projektes „Bewegt ÄLTER werden in NRW“, bei dem eine karitative Einrichtung mit einem Sportverein kooperieren

sollte. Gemeinsam sollten Ideen entwickelt werden, um ältere Menschen wieder in Bewegung zu bringen und ihnen den Zugang zum Sport zu ermöglichen.

In Haltern am See ist die Zusammenarbeit gelungen, das Tanzcafé wird gut besucht und ist eine beliebte Abwechslung am Sonntagnachmittag. Damit das Tanzen und der Kontakt zu anderen (nicht nur älteren Menschen) weiter gefördert werden, bietet der ATV Haltern viele Angebote für

Ältere an, damit sie weiter in Bewegung bleiben. Neben vielfältigen Bewegungs-, Spiel- und Gymnastikangeboten, gibt es auch zwei Seniorentanzangebote. Das Besondere hier, es gibt die Möglichkeit im ATV, das Seniorentanzen auch als Reha-Sportangebot zu nutzen. Auch in der Rollator-Gruppe können Senioren noch einsteigen. Alle Angebote werden auf der Homepage angeboten, es gibt auch einen speziellen Seniorenflyer, der gerne zugeschickt wird.



Ebenso gibt es bei der Caritas viele Angebote für Senioren, wie z.B. Gedächtnistraining und das „Café Auszeit“ oder ganz neu die Männerrunde.

Das nächste Tanzcafé findet am Sonntag, den 10.12.2017 statt. Auch die Termine für 2018 stehen schon fest: 18.03./10.06./16.09./09.12.2018.

**Weitere Informationen bei Jeanette Norden, Caritas Haltern – Tel.: 02364-109056 oder Petra Völker, ATV Haltern – Tel.: 02364-949290.**

# Selbstbestimmt wohnen und leben

Zum Glück wächst auch in Haltern am See das Angebot an barrierefreien (oder zumindest barrierearmen) Wohnungen ständig, so dass Menschen, deren Wohnung für Menschen mit Behinderungen absolut nicht geeignet ist und auch nicht entsprechend umgebaut werden kann, nicht in den umliegenden Städten nach einer neuen Bleibe suchen müssen.

Aber die meisten Menschen möchten in den eigenen 4 Wänden alt werden. Sie möchten in der vertrauten Umgebung, in ihrer Nachbarschaft, „ihrem Quartier“ so lange wie möglich bleiben und fürchten sich vor einem Neuanfang in fremder Umgebung. So stellt sich oft die Frage, ob es nicht möglich ist, die eigene Wohnung so umzugestalten, dass man auch weiterhin in ihr so gut und selbstbestimmt wie möglich zurechtkommen kann.

## Beratung nutzen

Bei diesen Überlegungen ist man nicht allein gelassen:

Die **Wohnberatung** berät Sie zu Möglichkeiten der Anpassung Ihres Wohnraumes an Veränderungen und Einschränkungen durch Krankheit, Alter oder Pflegebedürftigkeit. Sie werden ausführlich über Verbesserungsmöglichkeiten der Wohnung und des Wohnumfeldes sowie Fördermöglichkeiten beraten, damit auch im Alter oder bei Pflegebedürftigkeit ein Verbleib in der vertrauten Umgebung möglich ist.

Manchmal reichen einfache Hilfsmittel, zum Beispiel ein Handlauf oder ein Haltegriff in der Dusche, um wieder zu mehr Selbständigkeit im Alltag zu verhelfen. Aber auch bei erforderlichen baulichen Veränderungen kann die Wohnberatung qualifizierte Unterstützung anbieten. Sie bietet darüber hinaus kompetente Unterstützung bei Kontakten, Gesprächen und Verhandlungen mit Handwerkern und die Begleitung bei der Durchführung erforderlicher Maßnahmen an und zeigt finanzielle Förderwege auf.



### Ihre Ansprechpartnerin:

Ulrike Steck-Drescher (Diakonie), Tel. 0160 88 45 629

### Sprechstunden:

Montag und Donnerstag 10:00 - 12:00 Uhr im Rathaus, Raum E.03

Dienstag 15:00 - 17:00 Uhr im Gemeindebüro des Paul-Gerhardt-Hauses, Reinhard-Freericks-Str.17

Um Ideen und Anregungen zu konkreteren Überlegungen zu bekommen, kann es auch sehr hilfreich sein, sich „ein Bild zu machen“ von Möglichkeiten zur das Leben erleichternden Wohnungsgestaltung. Hierzu bieten sich verschiedene Angebote an.

## Wohnen „erleben“

60 Quadratmeter, Wohnküche, Schlafzimmer, Bad - eine **Musterwohnung** in der Schlafzimerabteilung **des Möbelhauses Hardeck** in Senden-Bösesell. Der Clou: Alle Zimmer sind mit alltagspraktischen Lösungen und technischen Hilfsmitteln für Menschen mit Beeinträchtigung ausgestattet.

Stift Tilbeck hat das Konzept für die 2014 eröffnete Musterwohnung erar-



beitet und mit Partnern aus der freien Wirtschaft umgesetzt. Eine Schaufläche konnte im Möbelhaus Hardeck gefunden werden. Die Wohnung zeigt, wie barrierefreies Wohnen möglich ist. Gemeinsam mit beeinträchtigten Menschen wurden Unterstützungen entwickelt, die an der Lebens- und Wohnsituation ansetzen. Im Bad

steht eine sprechende Waage, die Türen öffnen automatisch, der Wohnzimmeressel hat eine Aufstehhilfe und die Küchenzeile ist halb unterfahrbar, sodass Menschen im Rollstuhl sitzend alles erreichen. Auch ein Sensorsystem zur Sturzerkennung und ein Notruftelefon gehören zur Ausstattung der Wohnung.

Eine Vitrine voller Alltagshilfen sowie Infotafeln geben weitere Anregungen

Etwas weiter ist der Weg zur Dauerausstellung "**Forum für Generationen**" der Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik GGT in Iserlohn. Nach Terminabsprache können Sie sich völlig unverbindlich und kostenfrei - unterstützt durch ein Beraterteam - in der über 1.200 Quadratmeter großen Dauerausstellung über mehr als 1.000 Produkte informieren.

**Terminabsprachen:** Tel.:0 23 71 95 95-35.

Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik  
Max-Planck-Str. 5, 58638 Iserlohn

Weitere Informationen und Beratung:



**Beratungsstelle für ältere Menschen  
und pflegende Angehörige**  
Caritasverband Haltern am See e.V.  
Sixtusstr. 39  
**Herbert Schmitt, Tel. 10 90 23**  
**[www.caritas-haltern.de](http://www.caritas-haltern.de)**

## In eigener Sache:



Leider ist unser langjähriger Mitstreiter der Sprachrohrzeitung, ***Rudolf Lützenkirchen***, ganz plötzlich am 20. August 2017 verstorben.

Wir werden ihn und seine netten und tiefsinnigen Geschichten in guter Erinnerung behalten.

In Gedanken sind wir auch bei seiner Frau Margrit und seiner Familie, dass sie die Kraft haben, ohne ihn leben zu müssen.

Lesen Sie hier seine letzten Beiträge für diese Zeitung:

**„Zufrieden jauchzet Groß und Klein, hier  
bin ich Mensch, hier darf ich`s  
sein...“ (Goethe)**

Für den Osterspaziergang ist es heuer zu kalt in Haltern am See. Trotzdem ist ein Treffen unter Freunden immer ein Ereignis, das froh macht, sieht man sich doch immer seltener. Leona wird immer älter und scheidet damit als Geheimtipp für überraschende Aussagen aus.

Trotzdem belebt sie noch immer den Alltag und fordert Oma und Opa einiges ab. Gestern fand die Abschluss-untersuchung für Opa statt. Schon bei der Aufnahme in die Klinik wird es anstrengend. „Wie alt sind sie? Sind sie jung oder Opa?“ Bei dieser Grobeinteilung bleibt mir nur die Antwort: „Opa!“ „Was haben sie?“ Eigentlich dachte ich, dass der Arzt das feststellt, aber so musste ich einräumen: „Schnupfen, Bauchschmerzen, Blutarmut.“ „Sonst nichts?“ Ich atmete schon auf, aber der Arzt entscheidet sich dann doch für die Aufnahme in die Klinik, denn der Blutdruck und die Blutmenge von jeweils 0 lassen keine andere Entscheidung zu. Ich werde also in die Klinik transportiert, vom Arzt persönlich. „Wenn die Uhr piept (Omas Küchenuhr wurde mir ausgehändigt), sind wir da!“ verkündet der Doc. Ich bekomme einen Schlüssel fürs Bett und dann geht's los. „Das Bett darf nur der Doktor hochdrehen.“ SSSS... und schon ist selbiges passiert. Er ist übrigens der einzige Arzt im Haus und ich der einzige Patient. Das verspricht allerdings eine optimale Versorgung, er schläft auch mit mir im Zimmer und serviert das Frühstück. „Privatpatienten dürfen barfuß laufen!“ verkündet der Arzt, der auch selber nur barfuß unterwegs ist. Es sei gesünder. Dann erhalte ich eine Spritze und oh Wunder, Blutdruck und -menge sind sofort o.k. Dieses Haus kann man wirklich weiterempfehlen. „Zu Mittag gibt es Pommes mit Wurst.“ erklärt der Arzt. Na, dann guten Appetit.

Abends im Bett wird aus dem gelehrten Arzt übrigens für ein paar Minuten wieder die kleine Leona. „Opa, wie kommt der Hase eigentlich ins Haus? Hat er einen Schlüssel?“ Tja, da hat sie mich wieder kalt erwischt. So bleibt die Frage unbeantwortet. Es ist halt das Geheimnis des Hasen. Dafür erzählt sie mir ein paar Geheimnisse von sich. Aber das sollen sie auch bleiben.

Ostern ist ein schönes Fest, zeigt es doch etwas vom immer wiederkehrenden Lauf des Lebens, vom stetigen Wechsel zwischen Leben und Tod, vom Kreislauf allen Daseins. Für den kleinen Joshua (Alter zwei Wochen) ist das alles noch neu. Im Moment besteht sein Leben nur aus Essen und Schlafen. Aber ab und zu fangen die Augen schon an zu kreisen, sie bleiben an den Ostereiern hängen, so als seien sie etwas Besonderes. Da blitzt schon etwas von der Besonderheit eines kleinen Kindes durch, von dem man als Erwachsener so viel lernen kann. Ich erinnere mich noch gut an den ersten Regenwurm, an die erste Nacktschnecke, die mir Leona präsentiert hat. Was fällt kleinen Kindern nicht alles auf. Für sie ist es noch ein Wunder, wenn aus dem Grün am Baum plötzlich eine Blüte wird und die kleine Gurkenpflanze auf dem Balkon auf einmal Früchte trägt. Erwachsenen erschließt sich vieles nicht mehr, weil unsere Augen verschlossen sind. So wie die Emmausjünger Jesus nicht erkannten, so laufen auch wir oft blind durch die Gegend. Wir

haben es verlernt, mit dem Herzen zu sehen. Darum öffnen wir uns den Kindern, dann wird eine neue Welt aufgehen und wir werden quasi wieder geboren.



(Rudolf Lützenkirchen)

## **Das Blatt spielen, was wir haben!**

„Der Anblick ist schön in seiner Art und wessen Augen krank geworden sind in Licht und Staub und all dem Blendwerk der Städte, der wird hier Genesung feiern und das Grün begrüßen, wie ein Durstiger einen Quell begrüßt.“ (Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg).

Geht es Ihnen nicht auch so, dass sie oft mit ihrem täglichen Leben unzufrieden sind? Alle anderen haben ein besseres Blatt, sagt der Kartenspieler und hofft, das nächste Mal besser bedacht zu werden. Dabei sollte man das Leben, sein Leben, so nehmen wie es ist und das Beste draus machen. „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit,“ heißt es schon bei Sören Kierkegaard.

Nach einer Woche mit viel Sonne und einer märchenhaften Sicht, ist es

heute wieder neblig und trist. Aber auch solche Tage haben ihren Reiz und so ziehen wir die Wanderschuhe über und los geht's. Mit dem Rad fahren wir zum Gasthof Uhlenhof. Hier parken wir unseren Drahtesel und spazieren mit der Markierung A 4 links der Kreisstraße in Richtung Wacholderheide. Mit rd. 61.000 qm ist die Holtwicker Wacholderheide der größte von drei Heideflecken in der Hohen Mark. Meist ist man hier alleine und kann das Naturschutzgebiet in vollen Zügen genießen. Wir queren das NSG und gelangen an dessen Ende auf einen größeren Fahrweg. Wir folgen dem Wanderzeichen A 9 scharf rechts und weiter geht es durch Wald und Feld auf Tannenberg zu. Schon im freien Gelände mit Blick auf die stolzen Höfe der Lippramsdorfer Bauernschaft passieren wir eine imposante Eiche. Eine Bank lädt hier zur Rast ein. Wenige Schritte weiter führt der Weg zum Ludgerusbrunnen und weiter zur Tannenbergkapelle. Wir aber wandern geradeaus und gelangen zur viel befahrenen Kreisstraße zwischen Lippramsdorf und Reken.

Wir queren die Straße mit der Markierung A 4. Noch bevor linker Hand die Reste der ehemaligen Schachanlage Auguste Victoria erreicht werden, führt uns der A 5 rechts wieder in den Wald in die „Heimat des Griesen Mönches“. Hier, wo vor vielen Jahrhunderten einmal ein Frauenkloster stand, hauste damals ein Mann in einer grauen Kutte zusammen mit seinem Wolf, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Kaufleuten oder anderen Reisenden zu helfen, die von Wegelagerern überfallen worden waren. Ein kleines Steinrelief am Wegrand erinnert an dem im Volksmund unter dem Namen „Griesen Mönch“ bekannten Helfer der Überfallenen. Ein schmaler Weg führt an dieser Stelle links in ein Tal, in dem früher einmal vier terrassenartig angeordnete Fischteiche des alten Klosters Marienborn lagen.

Wir wandern jedoch weiter geradeaus und kommen zu einer Wegkreuzung. Wo der A 5 nach links abbiegt, folgen wir dem A 1 bis zu einer Wegspinne. Hier ist die Qual der Wahl groß: Links führt uns der Weg zum Weißen Kreuz, geradeaus liegt ein alter Munitionsbunker, wir aber halten uns rechts und kommen so wieder zur Kreisstraße nach Reken.

Wir queren erneut die Fahrstraße und wandern mit den Zeichen A 5/6 zurück zum Uhlenhof. Hier haben wir uns eine kleine Brotzeit redlich verdient. Und wir haben auch diesem Tag die Chance gegeben, zu einem der schönsten in unserem Leben zu werden.

„Nenn dich nicht arm, wenn deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat.“ (Marie von Ebner-Eschenbach).

Rudolf Lützenkirchen



## Spät - Sommerbild

Friedrich Hebbel

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,  
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;  
Da sprach ich schauernd im Vorübergehen:  
„So weit im Leben, ist zu nah im Tod!“

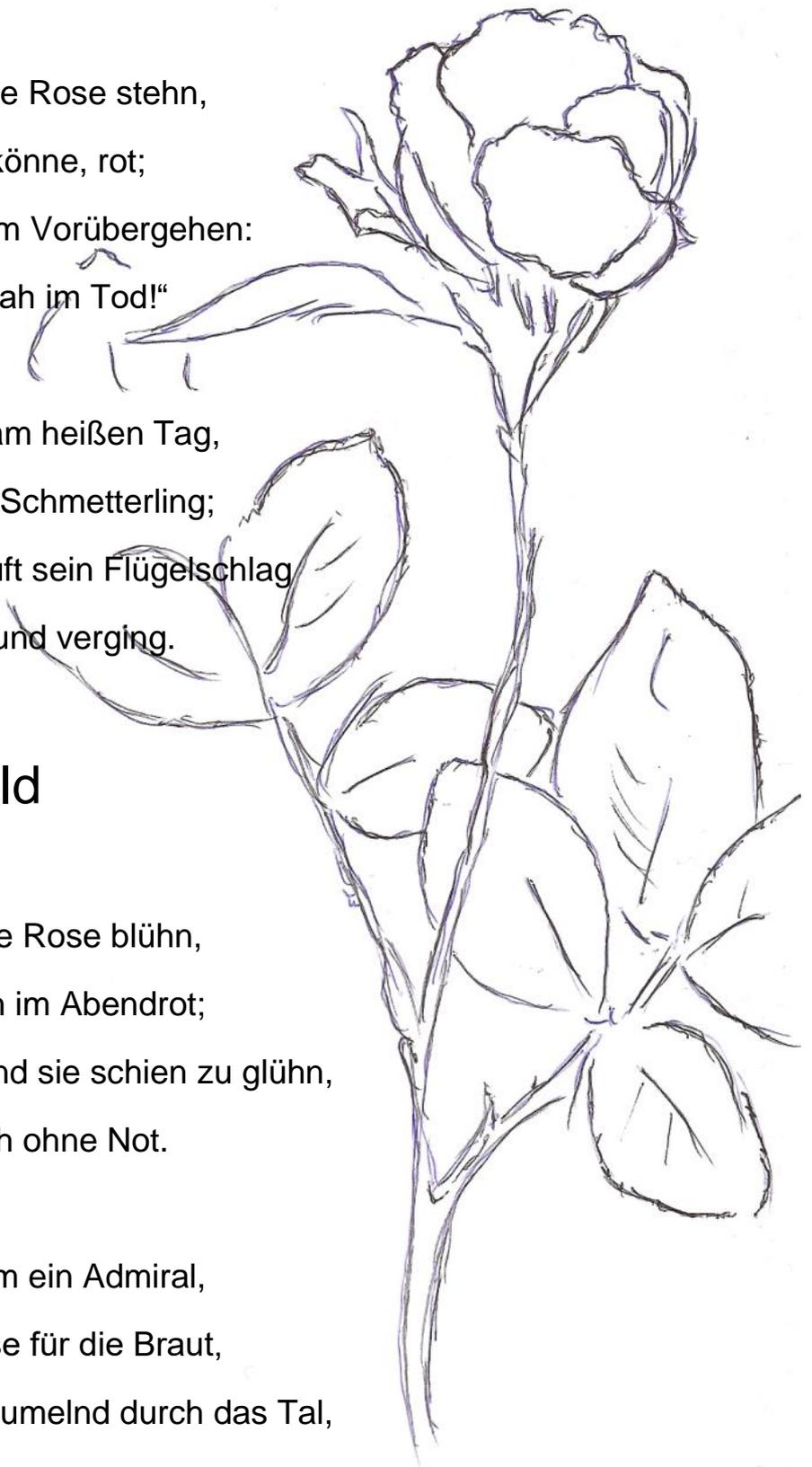
Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,  
Nur leise strich ein weißer Schmetterling;  
Doch ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag  
Bewegte, sie empfand es und verging.

## Früh - Sommerbild

Hugo Dahlmann

Ich sah des Sommers erste Rose blühn,  
Sie stand so jung, so frisch im Abendrot;  
Durchscheinend war sie und sie schien zu glühn,  
Das Leben war für sie noch ohne Not.

Es tanzte schwarzbraun um ein Admiral,  
Ein Junger pflückt' die Rose für die Braut,  
Der Schmetterling strich taumelnd durch das Tal,  
Sie trug es ohne einen Klagelaut.



## ***Pfälzer Teller***

Der Koch hob vorsichtig mit der Kelle einen Leberknödel aus dem heißen Wasser und legte ihn auf einen flachen Teller, dann griff er eine Bratwurst und platzierte sie neben den Knödel. Aus der Wärme nahm er einen großen Saumagen, schnitt eine satte Scheibe herunter, gab sie zu dem übrigen Fleisch, schob alles zur Seite, packte etwas Kraut dazu und klatschte mit Schwung Kartoffelstampf daneben. Fertig. Den Teller stellte er mit auf die Durchreiche.

Kein Kellner kümmerte sich um das Gericht, es wurde zur Seite geschoben und zunehmend unansehnlich, dass der Knödel klagte: „Mir wird langsam kalt, so sollte man uns nicht behandeln.“ Die runde Scheibe Saumagen rührte sich nicht, etwas Fett lief langsam unter der Pelle hervor, so mächtig war sie, ihr war alles egal. Die hagere Bratwurst rieb sich die verbrannte Schulter, wackelte dann mit dem Kopf, sah sich um und bemerkte im Flur eine Tür, die in den Hof führte. Der Leberknödel meldete sich wieder: „Hier zieht es, da muss etwas offen sein.“ „Wir könnten eventuell in den Hof verschwinden,“ so die Bratwurst, ganz geheuer war ihr aber nicht dabei, als sie es sagte. „Gott, ich halt‘ das nicht mehr aus, lasst uns gehn,“ da war der Knödel schon vom Teller gehopst und rollte zur Tür, die Bratwurst hüpfte hinterher, dass sie auf dem Boden ausrutschte. „Lasst mich nicht allein,“ rief der Saumagen und platschte auf den Boden. Ohne jedes Pflichtgefühl desertierten die drei Helden und verfolgten ihr eigenes Lebensglück.

Im Hof warteten kein Hund und keine Hauskatze, die Sonne schien, dass sie blinzeln mussten und dampfend dem Tor zuliefen und rannten und keuchten. Doch der Küchenjunge auf dem Weg zu den Mülltonnen legte sich ihnen mit einer Schaufel in den Weg und entsorgte sie im nächsten Behälter.

Bald klapperte die Müllabfuhr heran, wendige Männer luden die Tonnen auf einen Wagen, der fuhr sie über den Bach und durch die Gassen, dass die Bratwurst jubelte ob der Größe der Welt. „Frierst du denn nicht?“ fragte der Knödel höhnisch. „Nur wenig - aber es stinkt.“ Die Fuhre wurde von Krähen umflogen, welche das Rattern der Räder mit ihrem „Krah“ begleiteten. Dann sauste ein schwarzes Wesen herab, griff sich die Bratwurst und schoss davon. „Hallo,“ rief diese, „ich fliege - was ist das so herrlich,

durch die Luft zu jagen - und wie schön grün alles ist, überall stehen Bäume und Sträucher, das hätte ich nicht gedacht. Man sieht auch den Trifels und die Madenburg und der Wind fegt herum - das ist berauschend.“ Die anderen auf dem Wagen hatten sich geduckt und sahen die Bratwurst immer kleiner werden und verschwinden und machten sich so ihre Gedanken.

„Es stinkt hier,“ klagte der Leberknödel, „man sollte uns nicht gemeinsam mit diesem Kehricht transportieren, das ist unwürdig. Wir stammen schließlich vom Pfälzer Teller.“ Der Saumagen hatte das Wort Würde noch nie gehört und blieb daher stumm. In der nächsten Kehre schleuderte der Behälter herum und fiel um. Langsam rollte der Kloß an die Klappe des Wagens und plumpste auf die Straße, geriet in einen Gullideckel, blieb jedoch in den Streben stecken. Nun stank es nicht mehr, aber er konnte sich auch nicht bewegen und wartete auf den nächsten Regenguss, der ihn hoffentlich aus seiner Lage befreien würde.

Währenddessen fuhr der Wagen mit dem Müll zu einem großen Abfallberg und kippte seine Ladung in eine Grube. Da flogen die Reste in hohem Bogen zu all dem anderen Unrat und der letzte Teil des Pfälzer Tellers landete zwischen faulen Gurken und schwarzen Salatköpfen. Den Saumagen störte das alles nicht, er machte es sich auf dem Misthaufen bequem, rekelte sich in der Sonne, sah die Wolken ziehen und dachte darüber nach, wie es ihm und seinen Kumpanen ergangen war. Die Bratwurst hatte das Fliegen gelernt und war glücklich, der Leberknödel war vom Gestank befreit und fror nicht mehr, und er selbst wollte sich nicht beklagen, hätte es doch alles noch viel schlimmer kommen können. Und es kam noch schlimmer - ein Schwarm Fliegen hatte den Saumagen entdeckt und verlegte seine Mittagsrast darauf. „Aber doch nicht ins Gesicht,“ rief die Scheibe, „das ist unwürdig (obwohl sie immer noch nicht wusste, was das Wort Würde bedeutet), fliegt doch mal zu den Gurken.“ „Dicke, sei ruhig,“ flötete es, „du gefällst uns, du riechst so gut.“

Und so vollendete sich des Lebens Lauf - der Zufall und die Sehnsucht nach Veränderung führen oft auf seltsame Wege.

Hugo Dahlmann

## Wenn abends die Heide träumt.

Jedes Jahr freue ich mich auf die rosarote Pracht. Eine der schönsten Zeiten des Sommers. Aber nicht nur abends wenn die Heide träumt und die Sonne untergeht ist die Heide schön, sondern auch wenn sie voll von der Sonne beschienen wird. Dann erstrahlt sie in ihrer vollen Pracht. Sie duftet und unzählige Bienen haben voll zu tun. Schon als Kind freute ich mich, wenn wir den weiten Spaziergang zur blühenden Heide machten. Wir gingen von Lavesum-Lochtrup in Richtung Merfelder-Bruch, hinter den Schießplatz. Dort wuchs die große Besenheide. Wir kleinen Kinder konnten uns darin verstecken, das machte uns besonderen Spaß.

Ich hatte nur Angst, wenn uns eine Schlange begegnete. Oft war es nur eine Blindschleiche, aber manchmal auch eine Kreuzotter  
Mutter und Tanten machten für uns Mädchen Kränzchen aus Heide, die wir stolz auf dem Kopf trugen. Auch ein großer Strauß für die Vase wurde mit nach Haus genommen. Heute ist es verboten Heide abzupflücken.  
Das ist alles lange her.

Ich erinnere mich als ich zum ersten Mal die schöne Westruper-Heide sah. Wir machten unseren Schulentlassungs-Ausflug und fuhren mit dem Bus daran vorbei. Im nächsten Jahr hatten wir es schon näher zur Westruper-Heide, wir waren nach Flaesheim gezogen. Es war nicht so weit zu Fuß, aber ein Fahrrad hatte ich bekommen, weil ich zur Arbeit nach Haltern fahren musste.

Ich ging auch gerne mit meinen Freundinnen am Sonntag in der Heide spazieren. Es war dort damals noch viel ruhiger als heute, weil noch nicht so viel Ausflügler mit dem Auto kamen. Ich liebte auch die Lieder der Heide, die man oft im Radio hörte und die meine Tanten und meine Mutter gerne sangen, z.B. als ich gestern einsam ging über die grüne, grüne Heid` kam ein junger Jägersmann, trug ein grünes Kleid. Ja grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, wenn sie da blüh`n usw.

Am liebsten aber hörte ich, wenn Willi Schneider sang: Wenn abends die Heide träumt erfasst mich ein Sehnen, und ich denk unter Tränen an verlorenes Glück, wenn abends die Heide träumt, dann rufen die Sterne, ja so hell in die Ferne, dein Bild mir zurück.

Wie schön war jener Sommertag, wir gingen Hand in Hand, so selig durch den Rosenhag als wär`s ein Zauberland. Wenn abends die Heide träumt, erfasst mich ein Sehnen, und ich denk` unter Tränen an Dich nur zurück.

Verfasser unbekannt.

Rosemarie Brathe

## We kennt sick ut met'n Hüülbessem?

Nülick häbb ick äs wier met eenen gurden ollen Kumpel küert. Up Platt. He is näömlick eene van de wennigen Hälterschken, we sick no ürwer längere Tied in de plattdüütschke Spaoke unnerhollen kürnt. Dat is vandage leider Gotts selten wuorn.

Bi dütt Unnerhollen met em häbb ick een nie Waort lärt, wat ick büs nu no nich kannt harr. Daobie kann ick nu ümmerhen all bolle sirmßig Jaohr Plattdüütschk verstaohn un küern. Dat för mi niee Waort hett „Hüülbessem“. De eene off annere Lirser kann sick dao drunner sirker nicks vörstellen. Daorüm will ick kurt beliekteeken, wat et daomet up sick hätt:

Bi eenen Hüülbessem hannelt et sick üm een Dingen, wat de meisten van us – besünners Fraulüe - faken in ähren Huusholt bruukt. Ennigen sogar alle Dage, annern – so äs ick – ähr weniger. För dehen, we nu ümmer no nich raoden häbbt, wat een Hüülbessem is: et is schlicht un eenfack eene recht friee Ürwersetzung van den hoogdüütschken Staubsauger. Dao mott'm irst äs drup kurmen, owwer de Naome päss, so äs mi dat düch.

Ook för usseene, we jao meint, sick in de plattdüütschke Spraoke eegentlich ganz gurd uttekennen, is't manks nick so eenfack, moderne, besünners technischke Utdrücke in dat Niederdüütschke to ürwerdringen un Begrirpe daoför te finnen. Wu hett äs Bispirl de Computer up Plattdüütschk? Um ährlick te sien, ick weet et nich.

In de hoogdüütschke Spraoke is dat lichter. De nimp socke modernen Wäörde gau up. Dat, wat wi alle Dage häörn un lirschen kürnt, is ümmer mähr met Utdrücke ut früemde Spaoken dörmischket. Nich wennige Lüe is dat gar nich recht, se muult faken drürwer, owwer daomet is't ook gedaohn. Uphollen lött sick düssen Spraok-Mischmasch wull nich. In usse Naoberland Frankriek häfft se för sowat jao de „Academie francaise“, wo klooge Köppe van muorns büs abends drup uppsasst, dat dat reine Französischk rein bliff.

Bi us in Düütschkland is dat anners. Aff un to maakt se hier äs 'ne Rechtschriefreform, owwer de sett't sick meest nich dör un hollen mott sick ook keene dran. Un in den nieesten Duden staohet all allerhand Anglizismen. Usse Ümgangsspraake lött sick nich so eenfack van burben verordnen un reglementeern.

Bi dat gurde olle Platt lich de Saake anners. Sowat äs den Duden, wo sotesäggen amtlick drin staiht, wu een Waort schriben un utsprurken wett

un wat et bedütt, gifft in't Plattdüütschke nu maol nich. Wull ennige Wäördeböeker, owwer de helpt nich vull widder, wirl dat jao in Norddüütschland un bi us in Westfaolen ürwerall een birtken anners küert wett. Manksen sogar van Duorp to Duorp, so äs in Haltern un siene Ortsdeele. Wann wi in Haltern „uhe“ sächt, dann sächt se in Luoßem un Sythen „inke“. Dat lött sick nich ännern un is, wann wi ährlick sind, ook eegentlick ganz gurd so.

Den Utdruck „Hüülbessem“, we'ke bi mienen Kumpel dat irste Maol häört häbb, nihrm ick in mienen Spraokgebruuk up. He dräpp de Saake vull birter äs „Stoffsuuger“. Düch uh dat nich ook?

## Heinz Kallhoff

### Glossar

*sirmßig - siebzig*  
*beliekteeken – erläutern/erklären*  
*dörmischket - durchmischt*  
*se muult – sie maulen/kritisieren*  
*reglementeern – reglementieren/ordnen*  
*Wäördeböeker – Wörterbücher*  
*Ortsdeele - Ortsteile*  
*Luoßem - Lavesum*  
*Spraokgebruuk - Sprachgebrauch*

# Die genossenschaftliche Beratung

„Vertrauen entsteht nur,  
wenn man auf Augenhöhe  
miteinander spricht.“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir beraten Sie aufrichtig, partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Das macht unsere genossenschaftliche, mitgliederorientierte Beratung so besonders. Wie Sie von unserer genossenschaftlichen Beratung profitieren können, erfahren Sie vor Ort in Ihrer Filiale, telefonisch unter 02364/1091-0 oder auf [www.vb-haltern.de](http://www.vb-haltern.de)

Volksbank  
Haltern eG

# Blick zurück: Die Erfindung des Fahrrades

Vor genau 200 Jahren, im Sommer 1817, fuhr der badische Forstbeamte und Erfinder Karl Drais (1785 – 1851) erstmals mit einer von ihm entwickelten „Laufmaschine“ durch seine Heimatstadt Mannheim. Zum Erstaunen seiner Mitbürger brauchte er mit dem neuartigen Gefährt für die 12 km lange Strecke bis Schwetzingen hin und zurück nur eine knappe Stunde. Eine Postkutsche hätte damals fahrplanmäßig vier Stunden gebraucht. Trotz seiner Schnelligkeit konnte sich Drais' Laufrad, später auch „Draisine“ genannt, bei den schlechten Straßenverhältnissen nicht durchsetzen und war schon bald vergessen. Es gilt aber bis heute als das erste Fahrrad der Welt.

Erst als 1861 die Pedale erfunden und an ein Hochrad montiert wurde, setzte sich das Zweirad allmählich durch. Die Entwicklung eines mit Kettenantrieb fahrenden Niederrades 1884 revolutionierte dann die Fahrradtechnik. Die Sturzgefahr war weitaus geringer als beim Hochrad, außerdem fuhr das Niederrad schneller. Damals setzte der weltweite Siegeszug des Fahrrades ein.

Das Zweirad wurde im beginnenden Industriezeitalter schon bald zum Fahrzeug des kleinen Mannes, sprich der Arbeiterklasse. Zum Freizeit- und Sportvehikel für die wohlhabenden Schichten wurde es erst sehr viel später. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es aber die ersten Fahrradrennen, wie zum Beispiel die Tour de France.

Karl Drais hat den Erfolg seiner Erfindung nicht mehr erlebt und wohl auch nicht vorausahnen können. Sein Laufrad entwickelte er ohne direktes Vorbild, übernahm dabei die Grundidee vom Schlittschuhlaufen. Sein Ideenreichtum ließ ihn 1842 die Idee noch einmal aufgreifen und eine Schieendraisine mit Fußantrieb entwickeln, eine im beginnenden Eisenbahnzeitalter viel genutzte Erfindung.

Der später geadelte Karl Freiherr von Drais ist heute weitgehend unbekannt. Seine bedeutendste Erfindung, das Laufrad, markierte nichts weniger als eine Zeitenwende der Mobilität.



**Heinz Kallhoff**

## Die Luxusrasur (Kampf dem Atavismus)

Erforscht man diese Erdgeschichte,  
sind Männer klar die armen Wichte;  
die Evolution zeigt evident,  
der Mann hat irgendwas verpennt.  
So steht, was Frauen nicht geblieben,  
dem Manne ins Gesicht geschrieben.  
Er, der als Mensch ins Bett gegangen,  
zuvor noch streichelt glatte Wangen,  
sieht morgens in dem Spiegel Fransen,  
gleicht dadurch wieder den Schimpansen.

Der Wuchs im Antlitz führt zur Klage,  
hält sich mit Haarausfall die Waage;  
was sein Gesicht frühmorgens ziert,  
er über Tag am Haupt verliert.  
Statt Klagen hilft am Morgen schon  
ein Akt der Zivilisation,  
der ihn am Ende fasziniert,  
weil er ihn richtig zelebriert  
und zwar ganz leise, ohne Hektik,  
auch ohne Messer der Elektrik,  
stattdessen lieblich wie im Traum  
benutzt Mann Messer, Pinsel, Schaum,  
denn dieses schöne Ritual  
mit Brumnton eher eine Qual  
(der Tod mäht auch nicht mit dem Drescher,  
die Sense macht ihn leis' zum Häscher).  
Um Stoppeln stilvoll zu entfernen,  
muss Mann Rasur mit Messer lernen,  
die klassisch und dazu in Moll  
zunächst noch fordert Blutes Zoll,  
der dank Allaun, einem Kristall,  
nicht ausufert zu einem Schwall;  
dann würde mancher Mann verlieren  
sein Leben durch das Epilieren

Der Bart wird jetzt, ganz ohne Flachs,  
geweicht mit Schaum und Haar vom Dachs,  
der trug es einst stolz mit Entzücken  
als Spiegel silbern auf dem Rücken.

Nun aber wird es ohne Winseln  
verarbeitet zu Edelpinseln;  
die sind so unwahrscheinlich zart  
und nicht wie Schweineborsten hart.

Bevor nun Grimmbarts Haresspitzen  
sanft über Männerbärte flitzen,  
ist ein Gedanke noch vertrackt  
kauft Mann Schaum frisch oder verpackt?

Doch wissen die erfahrenen Buben,  
die Frische kommt niemals aus Tuben!  
Solch Inhalt ist ganz kalt und trocken,  
das Barthaar wäre dann erschrocken  
weil es nur feuchte Wärme liebt,  
ist fette Seife sehr beliebt;  
die rührt der feine Mann sodann,  
im warmen Wasser sachte an;  
benutzt dazu den edlen Tiegel  
und schaut genussvoll in den Spiegel,  
in dem er sieht, fast wie im Traum,  
den wunderbaren Sahneschaum,  
der dank des Pinsels zärtlich weicht  
die Stoppeln und die Haut erreicht.  
So spart der Mann auch noch bequem  
nach der Rasur die milde Creme.

Gereift durch diese Prozedur,  
die Weiblichkeit nun nicht mehr stur,  
küsst seine ach so glatten Wangen,  
schürt damit wieder sein Verlangen,  
den Trieb zu pflegen ganz allein,  
um morgen wieder glatt zu sein.

Rolf Möhlmeier

# Älterwerden aus der Sicht von Karl

Manche werden sich erinnern, Karl ist unser Hund, der schon über sein Leben in unserer Familie erzählt hat. Heute möchte er darüber berichten, wie es ihm mit dem Älterwerden geht.

Ich bin jetzt geschätzt – weil ich im Tierheim war – 14 Jahre alt, also nicht mehr der Jüngste. Ich höre immer, die Mischlinge sind zäh und werden besonders alt, und da ich vorne Dackel und hinten Terrier bin, wird das hoffentlich auch stimmen, denn dann hätte ich ja noch ein paar Jahre vor mir. Aber ich merke in letzter Zeit immer häufiger, dass ich doch schon in die Jahre gekommen bin.

Morgens zwischen 7.00 und 8.00 Uhr stehen meine Herrschaften auf. Früher war das für mich das Signal, gleich gibt es lecker Frühstück auch für mich und ich sprang munter aus meinem Körbchen und wartete sehnsüchtig darauf, dass mein Fressnapf gefüllt wurde. Jetzt ist es so, dass ich denke, lass die erst mal in Ruhe frühstücken, ich dreh mich in meinem Körbchen nochmal um und schlaf noch `ne Runde. Wenn ich dann irgendwann gefressen habe, ist der Morgenspaziergang dran, ist ja ganz schön, muss aber noch nicht sein, hat noch Zeit.

Was mir immer noch gut gefällt, ist der ausführliche Nachmittagsspaziergang, denn es geht meistens irgendwohin, wo ich noch nicht jede Pinkelstelle von anderen Hunden kenne. Aber das reicht mir dann auch schon mit dem Gassigehen und die abendliche Runde möchte ich am liebsten schon verschlafen, aber wenn ich dann draußen bin, ist es ganz okay.

Alles in allem bin ich froh, wenn ich meine Ruhe habe, Hauptsache mein Frauchen ist in der Nähe, krault mich ausgiebig und erzählt mir was.

Aber nicht immer geht es so gemütlich zu, denn verreisen ist das größte Hobby von meinen Herrschaften. Manchmal bin ich dann bei einer Nachbarin, wo ich so richtig verwöhnt werde - mit vielen Leckerchen und viel streicheln. Aber wenn sie mich in den Urlaub mitnehmen, bin ich inzwischen gar nicht mehr so glücklich. Ein schöner Hundestrand an der Ostsee ist ja okay, aber wandern in Südtirol ist nicht mehr so mein Ding und die lange Autofahrt ist ja sooooo langweilig. Und jeden Tag stundenlang bergauf bergab laufen ist mir inzwischen viel zu anstrengend. Nach einigen Kilometern merkt Frauchen dann auch Gott sei Dank, dass es reicht

und sie steuert die nächste Bank an. Wenn ich ein Mensch wäre würde ich dann am liebsten singen: „Am schönsten im Leben sind die Pausen.“

Sehr schön und auch sehr kuschelig sind zu Hause die Mittagspausen mit Frauchen auf der Couch, die erst dann beendet sind, wenn Herrchen einen Kaffee gekocht hat. Wenn dann der Kaffeeduft durchs Haus zieht, weiß ich, gleich gibt es zwei Nachmittagsleckerchen, von jedem eins.

Am Abend ist es dann so richtig gemütlich mit Couchliegen und fernsehen, oder im Sommer auf der Terrasse den Beiden zusehen, wenn sie Karten spielen oder lesen. Grillabende mit Freunden oder Verwandten finde ich auch klasse, dann fällt meistens auch für mich was ab.

Also von mir aus finde ich Älterwerden gar nicht schlimm und es könnte ruhig noch eine Weile so weitergehen. Außerdem glaube ich, meine Herrschaften sind auch nicht mehr so unternehmungslustig wie früher und lassen es inzwischen auch ganz gerne etwas ruhiger angehen, denn sie sind auch älter geworden.

## **Gertrud Zihla**



## Eine Nachkriegskindheit – 5. Teil

Als wir im zweiten Schuljahr endlich in Heften schreiben durften, war ich sehr bemüht, schön und sauber zu schreiben und war ganz stolz, wenn ich in Schönschreiben ein „sehr gut“ bekam. Es war ein großes Erfolgserlebnis, für besonders gut gemachte Hausaufgaben ein Fleißkärtchen zu bekommen. Wenn man zehn Fleißkärtchen gesammelt hatte, gab es als Belohnung ein Glanzbild. War das eine Freude, so ein begehrtes Glanzbild zu bekommen.

Ich war in der Grundschulzeit eine fleißige und gute Schülerin und zusammen mit fünf anderen Mädels aus meiner Klasse wurde ich für den Besuch des Gymnasiums vorgeschlagen. Doch dazu mehr in einem späteren Kapitel, denn die schönsten und bleibenden Erinnerungen aus der Zeit zwischen 8 und 14 Jahren waren nicht unbedingt die Jahre der Schulzeit, sondern die Spiele während der Freizeit und die Ferienerlebnisse auf den Bauernhöfen von Onkel und Tanten.

Schon vom zweiten Schuljahr an verbrachte ich dort alle Ferien und besonders die langen Sommerferien erschienen mir damals wie eine Ewigkeit. Heimweh war mir völlig fremd und ich habe jeden Tag genossen. Meistens verbrachte ich die Ferien auf dem Bauernhof von Onkel Johann, dem ältesten Bruder meiner Mutter. Es war das Elternhaus meiner Mutter und mir seit frühester Kindheit sehr vertraut. Dort fühlte ich mich geborgen und geliebt und es war fast wie ein Zuhause kommen, wenn ich am Anfang der Ferien dort eintraf, oft zusammen mit meinem Bruder Heinz.

In den Weihnachtsferien lag fast immer Schnee und die in der Nähe liegenden Teiche waren meistens zugefroren. So hatten wir viele Eisflächen, auf denen wir schlidderten oder mit Autotreifen herumrutschten. Schlitten oder Schlittschuhe besaßen wir nicht, hatten aber auch so einen Heiden Spaß. Wir versuchten, uns selber Schlittschuhe zu basteln, indem wir schmale Holzstückchen mit Gummiringen unter den Schuhen befestigten oder wir haben uns von den Bauernkindern Holzschuhe ausgeliehen, die rutschten so gut, das war fast wie Schlittschuh laufen. .

Der Höhepunkt der Weihnachtsferien war das sogenannte „Neujahrswinnen“ am Neujahrstag. Mein Bruder Heinz und ich bekamen jeder einen Kopfkissenbezug, der als Einsammelbeutel diente. Wir zogen dann zusammen mit allen Kindern aus der Nachbarschaft von Haus zu Haus und

brüllten so laut wir konnten, sobald sich eine Tür öffnete, auf Plattdeutsch: „Glückseligs Niejoar!“ und als Belohnung bekamen wir Nüsse, Äpfel, selbstgebackene Plätzchen und manchmal auch Bonbons und andere Süßigkeiten. Nach Beendigung der Runde trafen sich alle Kinder auf einem Bauernhof. Zuerst wurden alle Schätze miteinander verglichen und dann begann das „große Fressen“, bis uns schlecht wurde.

Auf dem Bauernhof von Onkel Johann lebten neben ihm und Tante Hedwig (die Beiden bekamen nach und nach 5 Kinder) noch zwei jüngere Brüder von ihm, der Knecht Ewald und Herbert mit seiner Mutter.

Sie waren Flüchtlinge, die nach dem Krieg von meinem Opa dort aufgenommen worden waren. Herberts Mutter war unsere Tante Gertrud und für uns gehörten die Beiden zur Familie. Herbert und ich beschlossen, als ich ca. 10 Jahre alt war, zu heiraten. Ganz oben auf den Strohbällen in der großen Scheune hat er mir einen Heiratsantrag gemacht.

Die Idee mit dem Heiratsantrag ist ihm wahrscheinlich deshalb gekommen, weil wir Kinder auf dem Bauernhof mehrere Hochzeiten miterlebt haben. Drei jüngere Brüder von Onkel Johann heirateten kurz hintereinander und Jahre später auch die jüngere Schwester, bei deren Hochzeit Herbert und ich Brautführer waren.

Vor dem großen Tag war die ganze Nachbarschaft mit den Vorbereitungen beschäftigt. Es wurde ein Rind geschlachtet, Torten wurden gebacken, die Scheune wurde ausgeräumt, sauber ausgefegt und mit Birken geschmückt und überall wurden Girlanden aufgehängt. Auf mehreren Leiterwagen wurden Bänke aufgestellt, damit möglichst viele Personen darauf Platz nehmen konnten, denn mit diesen Leiterwagen, die auch mit Girlanden und Birken geschmückt waren, fuhr die ganze Hochzeitsgesellschaft zur Kirche. Das Brautpaar saß natürlich in einer Kutsche.

Für uns Kinder war die Rückfahrt besonders spannend. Kurz vor Erreichen des Bauernhofs hatten die Nachbarn in kurzen Abständen Stricke über die Straße gespannt und erst nach langen Verhandlungen und vielen Schnäpsen konnte die Hochzeitsgesellschaft weiterfahren. Die Stimmung auf den Leiterwagen wurde zwischen den angehaltenen Stricken immer lustiger, denn irgendjemand hatte ein Akkordeon mitgenommen und es wurde laut-hals gesungen.

Tagsüber folgte ein Essgelage dem anderen und nach dem Abendessen ging es los mit Singen und Tanzen, dass sich die Balken bogen – und wir Kinder mittendrin. Unsere größte Freude bestand darin, dass wir auch Bier trinken durften, natürlich Dunkelbier, und entstand ein Wettstreit, wer die meisten Gläser geschafft hatte. So wurden auch wir immer übermütiger und wir fanden es herrlich, wenn die Onkel uns auf der Tanzfläche herumwirbelten und hochwarfen. Onkel Wilhelm war dafür bekannt, dass er bei allen Feiern irgendwann auf der Tanzfläche einen Kopfstand machte. Onkel Bernhard und Tante Paula stimmten zwischendurch immer Operettenlieder an, die alle lauthals mitsangen. Unsere Eltern hatten große Mühe uns ins Bett zu kriegen und wenn Onkel Bernhard irgendwann anstimmte „Kleine Mädchen müssen schlafen gehen, wenn nachts die Sternlein am Himmel stehn ...“, dann wussten wir, ab jetzt half auch kein Bitten und Betteln mehr.

Am nächsten Tag war das Fest noch nicht vorbei. Zusammen mit den Nachbarn wurden Reste verzehrt und die restlichen Schnapsflaschen geleert. Wir Kinder hatten nochmal Narrenfreiheit und konnten nach Herzenslust heruntollen. So eine Hochzeitsfeier war natürlich immer der Höhepunkt der Sommerferien, doch leider fand nicht jedes Jahr ein solches Fest statt.

## **Gertrud Zihla**



# Neues von Toby

## Saisonwechsel oder Als Frau hat man doch nie etwas anzuziehen!

Welcher Ehemann oder Partner kennt nicht diesen Verzweiflungsschrei seiner besseren Hälfte!? Je nach Erfahrung oder Temperament folgt dann ein gelangweilter Augenaufschlag gen Himmel oder längere Diskussionen. Aber das ändert nichts an der Tatsache. Auch mir ist es ein Rätsel, warum meine Regale im Kleiderschrank nach dem Herausziehen eines Teiles immer auseinander purzeln und es aussieht wie „bei Hempels unterm Sofa“? Leider ist es mir bis heute nicht gelungen, diese „Hempels“ mal kennenzulernen und unter ihr eben genanntes Möbel zu schauen. Aber egal. Von Zeit zu Zeit ist es dann notwendig, aufzuräumen und neu zu sortieren, insbesondere, wenn der Saisonwechsel sich in der Wetterlage ankündigt.

Von dieser Aktion ist mein Toby ganz begeistert. Der große Berg weicher Pullover und Shirts lädt doch gerade dazu ein, drunter und drüber zu krabbeln und Verstecken zu spielen. Über jedes Teil, das ich fein säuberlich gefaltet wieder stapeln möchte, muss ich erst mit ihm diskutieren: Meines oder seines? Er verteidigt es mit Zähnchen und „Fingernägeln“. Auf diese Weise dauert das Aufräumen natürlich entsprechend lange.

Toby selbst geht mit der wetterbedingter Kleiderfrage ja total entspannt um. In der kalten Jahreszeit ist seine Figur leicht rundlich, eben „wollig“. Instinktiv weiß er ganz genau, wo in seinem Zuhause die wärmsten Plätze sind. Lang ausgestreckt und platt wie eine Flunder genießt er die Wärme der Fliesen über den Heizschlangen der Fußbodenheizung.

Eine Kuschedecke direkt neben einem Heizkörper findet sein ungeteiltes Wohlgefallen. Wenn dann jahreszeitlich bedingt die Temperaturen steigen,



kann man an meinen dunkelblauen oder schwarzen Hosenbeinen unschwer erkennen, dass mein Schmuspartner ein schwarz-weißes Katerchen ist. Offensichtlich achtet er dann auch auf seine Figur! Er verschmägt das sonst so geliebte Löffelchen fetten Frischkäses und bevorzugt frische „Salatkost“. Meine Grünlilie auf der Fensterbank sieht deswegen schon recht bizarr aus. Das von mir angebotene Kat-

zengras findet er hingegen nicht so schmackhaft. Wenn er sich dann akribisch vom Gesichtchen bis zur äußersten Schwanzspitze putzt und sich zuletzt einmal kräftig schüttelt, dann findet er sich schön. Und recht hat er! Mit vor stolzgeschwellter Brust und hochaufgestelltem Schwanz stolziert er durch das Haus und wartet neugierig, was der Tag so bringen wird.

Wenn die Temperaturen sehr hohe Werte erreichen, findet er instinktiv schnell ein kühles Plätzchen und reduziert seine Aktivitäten auf das Nötigste. Ob er dann wohl den Reißverschluss in seinem Fellchen vermisst? Übrigens geht er dann ganz selbstverständlich öfter an seinen Wassernapf, trinkt und spielt hingebungsvoll mit der Pfütze.

Es macht mir immer wieder viel Freude, mit welcher Gelassenheit er sich den Gegebenheiten anpasst. Da kann ich mir oft ein Beispiel nehmen!

Sigrid Geipel

# M a r i a n d l

Haben Sie das Lied „Mariandl“ auch noch im Ohr? Vielleicht wurde es beim Lesen des Titels gleich angesungen; ein Ohrwurm der 1950er/1960er Jahre aus der österreichischen Donauregion „Wachau“.

Bereits 1942 in Prag und 1943 in Wien war das Lied „Mariandl“ in dem musikalischen Bühnenstück „Der Hofrat Geiger“ von Martin Costa inszeniert, zu hören. 1947 gab es eine Verfilmung von Hans Wolf mit gleichnamigem Titel, erstellt und gedreht überwiegend in Wien und Spitz an der Donau. Es war übrigens ein der ersten Nachkriegs-Heimatfilme. Noch heute bekannte Schauspieler/-innen wie Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andersgast u.v.a. wirkten in dem Film mit. Das „Mariandl“ wurde vom Filmstar Waltraut Haas gespielt und gesungen. Im Film gab es eine rührende Szene, als das „Mariandl“ sehr emotional ihr Lied sang und dazu noch eine Zither spielte („Bei den Dreharbeiten soll es immer wieder zu akustische Störungen gekommen sein; denn ein brüllender Löwe aus dem nahe gelegenen Tierpark Schönbrunn wartete wohl auf die Fütterung“, so wurde erzählt und gewitzelt). Übrigens der Komponist des Liedes „Mariandl“ Hans Lang brachte in der Zeit auch den bekannten Schlager: „Du bist die Rose vom Wörthersee...“ heraus.

Einen Boom mit Heimatfilmen füllten nun die deutschen und österreichischen Kinos. Die Menschen sehnten sich nach dem Kriege nach einer heilen Welt, Spaß und Freude, vermittelt auch durch heitere Unterhaltungsfilme.

1961 inszenierte Werner Jacobs den österreichischen Spielfilm „Mariandl“ nach Inhalt und Handlung des o.g. Bühnenstückes „Der Hofrat Geiger“. Auch die bekannten Hauptdarsteller wie Rudolf Prack, Waltraut Haas, Hans Moser, Gunther Philipp, Peter Weck sind sicherlich noch in Erinnerung. Für Cornelia Froboess (Mariandl) wurde das Titellied zu eines ihrer Erfolgsschlager.

Zur Handlung:

Die ueheliche 17-jährige Mariandl möchte Musik studieren, jedoch ihr Stipendium wird abgelehnt. Sie erkundigt sich im Ministerium in Wien nach dem Grund der Ablehnung. Der Hofrat Geiger prüft persönlich die Akte, er bemerkt, dass das Mariandl seine Tochter sein könnte? Ihre Mutter Marianne war während seiner früheren Soldatenzeit in Dürnstein kurzzeitig

seine Geliebte. Zwecks Klärung der verzwickten Lage nimmt Geiger zur Marianne Kontakt auf. Doch hier in Dürnstein laufen die Vorbereitungen zur Hochzeit Marianne mit dem reichen Hotelier Gustl Füller. Im letzten Augenblick kamen sich Geiger und Marianne näher und es führte – wie in Heimatfilmen so üblich – zum versöhnlichen Happy End. Mariandl nahm nun übergücklich ihren Vater in die Arme und mit ihrem geliebten Peter Hofer wurden sie ein Paar.

Die Reihe der Mariandl-Filme wurde 1962 mit dem Film „Mariandls- Heimkehr“ und 1996 mit dem Film „Alte Liebe – Neues Glück“ fortgesetzt. Relikte aus der Mariandl Ära sind in einem Museum im weitbekannten „Film-Hotel Mariandl“ in Spitz zu sehen und zu bestaunen. Die Story ums „Mariandl“ bescherte der Wachau einen gewaltigen Touristenzustrom und Bekanntheitsgrad.

In den 1950er Jahren schwappte auch das Lied nach Haltern über. Bei Tanzabende u.a. in den Gaststätten Haus Sundern, dem Kolpinghaus oder in „Böhmers Danzpalast“ auf der Rekumer Str. (Heute Tchibo), war das Lied „Mariandl“ oft der Hit des Abends. In Erinnerung ist noch eine Karnevalsfeier des „Gemischten Chores Harmonie“ in Böhmers Saal. Es waren Mariandl-Kostüme zu sehen. Natürlich gab es auch einen entsprechenden Chorbeitrag. Wir Musiker hatten das Lied ständig im Programm.

Auf der „Österreichischen Romantikstraße“ an der Donau entlang in Richtung Wien besuchten wir einst den Ort Spitz. Bei einem Abendbummel durch das ansehnliche Dorf lud uns eine idyllisch gelegene Gartenwirtschaft ein; mit Blick auf das romantische Donautal. Am Nachbartisch amüsierte sich eine sangesfreudige Gruppe junger Leute. Sie begeisterten die Gäste mit Liedern der Region. In der Abenddämmerung erklang schließlich - sehr gefühlvoll vorgetragen - die heimliche Hymne der Wachau, das Lied: „Mariandl“. Der Applaus motivierte zu Wiederholungen. Erinnerungen kamen wieder hoch.

Nun der Worte genug, singen Sie den Refrain mit?

**Mariandlandlandl, aus dem Wachauerlandllandl,**

**dein lieber Name klingt schon wie ein liebes Wort!**

**Mariandlandlandl, du hast mein Herz am Bandlbandl,**

**du hältst es fest und lässt es nie mehr wieder fort!**



# Lebenswertes Leben

Ich mag die Zeitung nicht mehr lesen, ich vermeide es, zu oft den Fernseher einzuschalten.

Diese Hiobsbotschaften, die ganze Welt bekämpft sich. Wenn man den Medien Glauben schenken soll, gibt es nur noch Schlechtigkeiten auf unserem Erdball. Mord und Totschlag, Betrügereien in jeder Form.

Im Fernsehen jagt ein Krimi den nächsten. Wollen wir das wirklich sehen? Wo sind die schönen Familienserien geblieben?

Ich schließe nicht die Augen vor der Wirklichkeit, im Gegenteil, ich mache sie weit auf. Es gibt so viele gute Taten in meinem Umkreis. Die Paten, die den Flüchtlingen helfen, die Ehrenamtlichen, die in allen Sparten tätig sind. Die Spender, die Notleidenden von ihrem Überfluss abgeben.

Die Welt ist nicht schlecht, das Leben ist lebenswert.

Mahatma Gandhi hat es gut zusammengefasst: „Ihr dürft nicht den Glauben an die Menschlichkeit verlieren. Die Menschlichkeit ist wie ein Ozean. Wenn ein paar Tropfen in dem Ozean schmutzig sind, wird der Ozean davon nicht schmutzig. Auch wenn jeden Tag grausame und scheußliche Dinge passieren, so gilt dies doch auch für viele Taten der Güte und der Freude.“

## Novemberstimmung

November hängt schwer in der Luft,  
neblig trüb und ohne Duft.

Die Sonne lässt das Strahlen sein,  
es herrscht der Regen ganz allein.

Der Tag rennt vor der Nacht davon,  
nach 8  $\frac{3}{4}$  Stunden schon.

Die Bäume strecken nackte Äste,  
da wär es doch das Allerbeste,  
ich nehme Decke und den Tee,  
und warte auf den ersten  
Schnee.

Edith Groth



# Vom Hinsehen

Wir sind schnell beim Kritisieren, wenn junge Leute mit dem Handy in der Hand in der Hand sehen und fragen, ob sie überhaupt noch ihre Umgebung wahrnehmen.

Zugegeben, manchmal nicht. Aber das Handy gehört zu ihrem Alltag dazu.

Nun zu uns Älteren. Sehen eigentlich wir die Umgebung? Oder laufen wir auch durch die Stadt ohne etwas richtig zu sehen? Wir sitzen vielleicht auf dem Marktplatz in einer Eisdiele oder auf der Bank vor dem Rathaus und reden über die Leute, die gerade vorbeigehen.

Aber unsere unmittelbare Umgebung sehen wir nicht. Hierzu ein paar Fragen:

- Wie viele Arkaden hat unser altes Rathaus?
- Hat das Rathaus eine oder zwei Uhren?
- Was hat die Frau am Brunnen in der Hand?
- Was befindet sich in ihrem Korb?
- Was ist der Abschluss des Brunnens?
- Wieviel Uhren hat die Sixtus-Kirche?
- Was steht auf den Fahnen, die am Rathaus hängen?  
Triumph mit Sieg? Ohne Sieg? Und Sieg?

Wenn Sie alle acht Fragen beantworten können, gehen Sie mit offenen Augen durch die Stadt. Wenn nicht, schauen Sie auf ein imaginäres Handy!

Ursula Braun



# Lesenswert...



**Sabine Ebert**

## ***Schwert und Krone. Meister der Täuschung***

Roman | Knauer | 584 Seiten | 19,99 Euro

Der erste Teil einer großen Historien-Saga über Macht, Intrigen und Liebe: Im 12. Jahrhundert entbrennt im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ein großer Kampf um den Kaiserthron. Fürsten streiten sich, es kommt auch zu Gewalt. Der Spielmann Lukian soll als Spion für die Sache des Gegenkönigs Konrad von Staufen und Friedrich Barbarossas eintreten, denen u.a. das Geschlecht der Welfen mit Heinrich dem Löwen gegenüberstehen. Lukian kommt an den Hof von Meißen, wo er auf Hanka trifft, die als Frau und dazu noch als Waise kein einfaches Leben hat ... Ein prächtiges, sehr unterhaltsames und historisch exaktes Buch, für das Sabine Ebert (*1813. Kriegsfeuer*) wieder sorgfältig recherchiert hat. Sie versteht es ausgezeichnet, ihren mittelalterlichen Figuren – und dabei vor allem den Frauen Leben einzuhauchen.

**Julia Wolf**

## ***Walter Nowak bleibt liegen***

Roman | Frankfurter Verlagsanstalt | 160 Seiten | 21,00 Euro

Walter Nowak ist ein Pensionär, der regelmäßig im Schwimmbad seine Runden dreht. Als er eines Morgens dabei einer jungen Frau nachschaut, stößt er sich den Kopf am Beckenrand – und bleibt, mühsam nach Hause gekrochen, erst einmal am Boden liegen. In einer Assoziationskette sucht er nach einer Möglichkeit, seiner Frau diesen Unfall zu erklären, und gerät dabei in ungeordnete Überlegungen über sein ganzes Dasein. Ist mit seinem Kopf noch alles in Ordnung? In Gedankenketten und wirren Bildern sinniert er über Vergangenes, wirft Reales und Fiktives durcheinander – und ist gar nicht mehr der große Macher, als der er sich ein Leben lang sah. - Julia Wolfs Prosa macht Walter Nowaks Stocken und Schwanken spürbar, denn die Sätze stocken und schwanken mit. Der Leser entwickelt für das Zerplatzen seines Selbstbildnisses eine große Faszination. Der mit dem 3sat-Preis ausgezeichnete Roman ist außergewöhnliche Literatur.

Vorgestellt von: Elisabeth Schrief

## ***Zu guter Letzt***

Liebe Leserinnen und Leser,

hoffentlich war es für Sie in Ordnung, dass wir in so kurzer Zeit zwei Ausgaben der Sprachrohr-Zeitung vorgelegt haben.

Das Jubiläum des Halterner Seniorenbeirat war es uns wert, eine Sonderausgabe dazu herauszugeben, die bei vielen von Ihnen auch sehr gut angekommen ist.

Aber jetzt widmen wir uns wieder dem alltäglichen Leben mit Hinweisen auf aktuelle Veranstaltungen, gespickt mit wunderschönen Geschichten und Gedichten unserer Autorinnen und Autoren.

Darum auch wieder mein Aufruf: Wenn Sie selber eine gute Geschichte geschrieben, etwas Nettes zu Papier gebracht haben, schicken Sie es mir zu (Adresse siehe Rückseite). Es sollte möglichst nicht mehr als 2 DIN A 4 – Seiten sein und als Word-Datei vorliegen. Gerne schreibe ich Ihren Text – wenn er leserlich verfasst ist – auch noch einmal für unser Format ab.

Auch sind wir sehr daran interessiert, zu hören oder zu lesen, ob und was Ihnen an unserer Zeitung gefällt oder nicht. Natürlich weiß ich, dass man nicht immer allen Kritiken gerecht werden kann, aber versuchen werde ich es.

Die nächste Ausgabe wird sich der Jahreszeit entsprechend mit dem Winter und der Vorweihnachtszeit beschäftigen. Ich freue mich schon drauf.

Bis dahin bleiben oder werden Sie gesund!

Ihr

***Jürgen Chmielek***

Hinweis: Die Fotos in dieser Ausgabe wurden privat zur Verfügung gestellt oder wurden als ‚frei verfügbare Fotos‘ aus dem Internet heruntergeladen oder von der Stadtagentur zur Verfügung gestellt

**Aus Zeitgründen haben wir diesmal auf ein Korrekturlesen verzichtet. Ich bitte um Verständnis!**



**Gelassen  
ist einfach.**

Wenn man Finanzgeschäfte jederzeit und überall erledigen kann.  
Mit Online-Banking.

  
sparkasse-haltern.de

Wenn's um Geld geht.  
 Stadtparkasse  
Haltern am See

Herausgeber:

Stadt Haltern am See

**Redaktion/Kontaktadresse:**

Jürgen Chmielek  
Arenbergstraße 20  
45721 Haltern am See (Flaesheim)  
Tel.: 02364/5049288

Mail: [i-king@t-online.de](mailto:i-king@t-online.de) (Gerne übersende ich Ihnen auch eine PDF-Version.)